

### Parksong: Session feiert 111. Auflage

Die Besucher von „Kuchems Brauhaus“ im Pirmasens dürfen sich am Donnerstag, 30. November, auf ein Wiedersehen mit Just4Fun freuen. Bei der 111. Ausgabe des „Parksong“ gastiert die Formation aus der Region Dahn zusammen mit dem Duo Pete & Dan bei der Akustiksession. Zudem spielt der einheimische Sänger und Gitarrist Klaus Reiter diverse sogenannte One-Hit-Wunder.

Just4Fun war ursprünglich ein Bandprojekt der Kreismusikschule Pirmasens um den Keyboarder Lothar Fray. Diese Gruppe könnte man fälschlicherweise als Oldie Band bezeichnen, haben doch alle Bandmitglieder inzwischen die 60 Lebensjahre überschritten. Mit einer solchen Titulierung würde man der Formation unrecht tun, legen die Musiker doch viel Wert darauf, die von ihnen gespielten Songs nicht einfach zu kopieren, sondern kreativ zu interpretieren. Ein Augenmerk richten sie hierbei auf den mehrstimmigen Gesang. Ein höchst sympathischer Aspekt des Wirkens der Band ist die Tatsache, dass sie entsprechend ihrem Namen alle Gagen grundsätzlich einem sozialen Zweck zur Verfügung stellen.

Pete & Dan werden ihr Debütkonzert bei „Parksong“ geben. Hinter diesem Banner verbirgt sich ein Gitarrenduo mit dem Pfälzer Peter Lang und dem aus Texas/USA stammenden Daniel Goodspeed (Bootlegs, Steel), dessen ungewöhnlich hohe Rockstimme das Markenzeichen der Formation ist. Beide verbindet die Liebe zur Musik der legendären Eagles und deren charakteristischer Satzgesang. „Parksong“-Organisator Klaus Reiter widmet sich diesmal dem Phänomen One-Hit-Wunder und spielt etwa „San Francisco“ von Scott McKenzie, „Boat On The River“ von Styx oder „Breakfast At Tiffany's“ von Deep Blue Something.

Los geht es am Donnerstag um 20 Uhr, der Eintritt ist frei. |der

# Obendrüber ist der Himmel blau

Trio Diva Doo mit Frontfrau Christiane Hagedorn begeistert bei den Jazzfreunden Dahn im rappelvollen E-Werk

VON CHRISTIANE MAGIN

Ihre warme, kraftvolle Stimme erobert die Herzen im Sturm. Die spätherbstliche Jazz-Soiree der Dahnner Jazzfreunde am Samstagabend mit dem Trio Diva Doo ist ein Ausflug in Sehnsüchte, hinein in Emotionen und Lieblingsorte, von denen das Publikum im rappelvollen E-Werk gar nicht mehr loslassen will. Trotz dreier Zugaben.

Einmal haucht Christiane Hagedorn Chansons von französischen Diven dahin, und das kann sie verblüffend gut, dann geht die Reise mit amerikanischen Klassikern in Richtung Swing, um anschließend in dramatische Gefühlswelten von Bella Napoli abzutauschen, denn die „grande emozioni“ sind in Italien immer noch am besten möglich, findet die Sängerin. Mit ihrem roten Kleid sieht sie allerdings eher aus wie eine Spanierin, die ihre Show auch immer wieder mit Salsa-Schritten und Flamencobewegungen schmückt.

Diva Doo, das sind neben Sängerin Christiane Hagedorn Christian Hammer an der Gitarre und Pianist Martin Scholz, der auch immer wieder mal eine Trompete auspackt, um das Klangspektrum zu erweitern. Das Trio hat ein Händchen dafür, Musik auszuwählen, die dem Publikum gefällt. Vielleicht, weil es sein Publikum musikalisch ins Reiseferie stürzen will, oder weil es ferne Welten heraufbeschwören möchte. Ihre Musik sei wie Postkarten, die etwas bunter sind, oder eben nicht, aber andere Welten ahnen lassen, findet die hervorragende Sängerin.

Raus aus dem Alltag geht es mit Filmmusiken wie „Goldfinger“, dem Bond-Song, der Abenteuer atmet, oder dem weitgehend unbekanntem „Chanson d'Helène“, den Romy



Christiane Hagedorn (Mitte) entführt mit Martin Scholz am Piano und Christian Hammer an der Gitarre ihr Publikum unter einen blauen Himmel. FOTO: CHRISTIANE MAGIN

Schneider im gleichnamigen Film von 1970 sang, in dem sie an der Seite von Michel Piccoli spielte. Eine melancholische Geschichte vom Ende einer Liebe. „Blue ciel“ – blauer Himmel – ist

das Konzertmotto, das selbst den Klassiker „Singing in the rain“ zum sonnigen Song macht. Vielleicht liegt es daran, dass Hagedorn die Melodie immer wieder pfeift, vielleicht aber auch am Trommelsolo von Christian

Hammer, das dieser auf seiner Gitarre gibt. Großartig, wie der Mann sein Instrument beherrscht. Der Klassiker im Diva-Doo-Gewand fesselt und zieht das Publikum in seinen Bann. Was Hammer alles aus seiner Gitarre

herausholen kann, erlebt das Publikum an dem Abend gleich noch mal, als das Trio „O sole mio“ präsentiert, und Hammer sein Instrument wie eine Mandoline klingen lässt.

Diva Doos Devisen heißt blauer Himmel. Denn auch wenn das Wetter so trüb ist wie am Samstag, philosophiert Christiane Hagedorn, ist der Himmel obendrüber trotzdem blau. Deswegen herrscht im E-Werk Sommer, und zwar mit türkischen, italienischen und englischen Songs, gesungen von einer Sängerin, die ihr Publikum mal temperamentvoll, mal anmutig mitnimmt auf die Reise.

Die eigenen Stücke Hagedorns, die die Band immer wieder ins Programm kreist, sind zeitgemäß und sehr privat. „Kissing you again“ heißt einer dieser Songs, der ein verhängnisvolles Liebesdrama erzählt: Ein Mann, für den sie sonst was tun würde, lässt sie stundenlang warten und versetzt sie. Sie will ihm zum Teufel jagen – bis er wieder mit seinen Engländern vor ihr steht und sie ihn küsst. Auch ihrer Tochter Maria widmet sie einen Song – und der steckt voll mit Bewunderung. Denn er handelt von einem Mädchen, das zwar jung ist, doch intuitiv immer den richtigen Weg geht.

Das Überragende des Konzerts von Diva Doo ist ganz klar die Atmosphäre, die das Trio mühelos kreiert. Und obwohl die Musiker Klassiker mit Eigenkreationen mischen, erklängt die Musik wie aus einem Guss. Unter blauen Himmel eben... Ihr macht uns fertig“, rief Powerfrau Hagedorn entzückt und ergriffen, denn sie und die beiden Musiker haben mit einem solchen Erfolg in der Südwestpfalz kaum gerechnet. Der Applaus, den die Dahnner ihnen widmen, ist wild frenetisch. Die Jazzfreunde können gar nicht genug bekommen – und werden mit drei Zugaben belohnt.

### Viele Talente



Als am Samstagabend die achthährige Valeria Venzke Bachs Präludium in d-Moll auf dem Klavier erklingen ließ, war dies der Startschuss zur 33. Ausgabe des Abschlusskonzertes der Kreismusikschule Südwestpfalz. Im Wald-fischbacher Bürgerhaus Schuhfabrik gehörte die Bühne den Akteuren, die Musikscheitler Roland Schwindinger ausgewählt hatte, ihr Talent nochmals öffentlich zu präsentieren, nachdem bereits bei acht Konzerten die Musikschüler in den einzelnen Verbandsgemeinden aufgetreten waren. Mit sieben Jahren war Elisabeth Triebisch (unser Foto) die jüngste Nachwuchsmusikerin, den Großteil bildeten Schüler im Teenager-Alter. Klavier, Geige, Saxofon, Flöten, Querflöten, Gitarren, Trompeten, Schlagzeug und Gesang sorgten für ein hohes Niveau an Abwechslung. „Schokolade ist gut für die Seele, aber Musik ebenfalls. Und wenn das Musizieren über Jahre hinweg betreibt, wird man ein etwas anderer Mensch und hört auch im Leben die Zwischentöne besser“, ermunterte Landrätin Susanne Ganster die Musikschüler. „Ich war auch immer aufgeregt, aber ich bin daran gewachsen. Bleibt dabei!“ |mar

## Ein großartiges Gesamtpaket

Gin & Tonic bietet im Café „Kunstgenuss“ tolle Musik und viele Infos zu den Songs

VON PETER SCHNEIDER

Das Akustik-Duo Gin & Tonic rockte am Freitagabend das Café „Kunstgenuss“. Das ließen sich zahlreiche Musiker lokaler Bands nicht entgehen. So waren etwa Deep Green Sunset-Sänger Dennis Köhler, der „Parksong“-Initiator Klaus Reiter sowie Bastian Welker (Two Fools A Minute) vor Ort, um eines der zweifelsbesten Akustik-Duos unserer Region zu erleben.

Man kann es vorwegnehmen: Mit dem vorbildlich gestalteten und zudem brandneuen „Storyteller“-Programm, welches fast alle Facetten der modernen Pop- und Rockmusik abdeckt, begeisterten Gitarrist Bastian Schwinghammer und Sänger Jan C. Uhl ihre Fans im vollbesetzten Pirmasenser Kreativ-Café. Abseits sattsam bekannter Standard-Covers gab es interessante und meist nicht so bekannte Songs zu entdecken. Die beiden hatten sich sogar die Mühe gemacht und auf jeden Tisch eine Mappe mit allen Songtexten des gespielten Programms inklusive der deutschen Übersetzung ausgelegt. Eine außergewöhnliche Idee.

Kleben viele Sänger während ihrer Duo-Auftritte förmlich auf ihrem Barhocker oder Stuhl fest, so ist Uhl am einem ganz anderen Holz geschnitten. Der Pädagoge steht während des Auftritts neben seinem Kollegen Schwinghammer fast keine Sekunde still, versinkt förmlich in den Liedern, was man an seiner ausdrucksstarken

Mimik und Gestik unschwer erkennen kann. Zudem hat Uhl eine Singestimme, die ihn für den Sektor Softrock quasi prädestiniert. Schwinghammer, der stets songdienlich und dennoch versiert seine Gitarre spielte und seinen Nebenmann mit gutem Backgroundgesang unterstützte, hatte eine sogenannte Loop-Station mitgebracht. Dieser Begriff ist das Synonym für unverändert wiederholte Sequenzen. In der populären Musik sind das zum Beispiel Schlagzeugrhythmen, „Begiethrhythmen“ oder Basslinien, aber auch Melodiephrasen. Dieses technische Hilfsmittel machte den Gesamtsound von Gin & Tonic voller und runder.

Gemäß ihrem Motto „Storyteller“, also Geschichtenerzähler, hatten die beiden Musiker zu jedem Lied eine kurze Geschichte parat. So entstand von Beginn an ein launiger bis lustiger Austausch mit den Zuhörern. Dies störte zwar so manches Mal den Konzertablauf, da einige Erläuterungen arg ausschweifend gerieten, andererseits erhielten die interessierten Musikfreunde einen tiefen Einblick in die Beweggründe von Schwinghammer und Uhl, die Setlist so zusammenzustellen, wie sie letztendlich vorgetragen wurde.

Herausragend in einem vor Spielreife strotzenden Programm war „Waiting For My Real Life To Begin“ vom ehemaligen Men At Work-Sänger Colin Hay. Uhl drückte diesem Song seinen ureigenen gesanglichen Stempel auf. Das fetzige „The General“ von Dispatch, bei dem Schwing-

hammer etliche mitreißende Riffs auf seiner Akustikgitarre zelebrierte, begeisterte ebenso wie „The Importance Of Being Idle“ von Oasis. Hier konnte Uhl die beeindruckende Reichweite seiner Stimmbänder demonstrieren. Bei „Lover Of The Light“ der britischen Folk-Rocker Mumford & Sons spielte sich das Duo dann fast in einen kleinen Rausch, entsprechend stürmisch fiel der Applaus des begeisterten Publikums aus.

Zum tollen Song „Complicated Man“ der relativ unbekanntem Gruppe Tattletail Saints gab Uhl eine kurzweilige Erläuterung ab: Die genannte Band entdeckte er während seines Neuseeland-Aufenthalts und musste einige Anstrengungen auf sich nehmen, um deren CD zu kaufen. Der Aufwand hat sich gelohnt, ist Tattletail Saints mit diesem Ohrwurm doch tatsächlich ein kleiner Underground-Hit gelungen. Die letzten Songs des Gigs hatten es noch mal so richtig in sich und rissen das Publikum mit. Bei John Farnham's Hit „You're The Voice“ legten Gin & Tonic noch eine Schippe drauf und übertrafen mit ihrer Live-Version fast das Original. Ebenso ausgelassen bejubelt wurde der Bruce Springsteen-Klassiker „Thunder Road“ sowie das brilliant gespielte „Wanted Dead Or Alive“ von Bon Jovi. Das poppige „Breaking The Night With Colors“ (Richard Ashcroft) läutete das Ende eines großartigen Konzerts ein, für das das Duo lange anhaltenden Applaus als Lohn für außergewöhnliches Können und immense Spielreife erhielt.

## Eine Liebeserklärung in 22 Kapiteln

Christof Heringer stellt in der Alten Post sein selbst komponiertes Pirmasenser Klavierbüchlein vor – Impressionen aus der Region für Solo-Klavier vertont

VON CHRISTIANE MAGIN

Pirmasens und seine schöne Natur waren die Protagonisten der Konzertmatinee am Sonntag in der Alten Post. Der aus Niedersimten stammende Komponist und Pianist Christof Heringer hat dabei sein Pirmasenser Klavierbüchlein mit 22 Préludes über Schuhfabriken, das Gersbachtal, Gesänge des Pirmasens sowie die pfälzischen Wälder und Felsen vorgestellt.

Ursprünglich waren es 40 musikalische Bilder von Pirmasens und Umgebung, die Christof Heringer im Laufe der Zeit komponierte. Doch als er eine kritische Auswahl traf, blieben nur noch 22 übrig. Es sind Stücke, in denen man Jahreszeiten, Wind und Wetter spürt und natürlich auch die Atmosphäre der Orte

nachempfinden kann, die den Komponisten inspirierten. Heringer vertonte die Betrachtung des Stierkopfes am Schlossbrunnen ebenso wie Kirchengebäude und Burgruinen. Auch der See im Gersbachtal unterhalb des Teufelsfelsens ist in Noten verewigt, denn aufgewachsen ist der 1961 geborene Komponist in Niedersimten. Sogar die Jagd im Pfälzerwald und einen Marsch des Landgraf hat er nachempfunden. Selbst die französischen Nachbarn im Elsass vergaß er nicht. Ihnen ist ein Walzer im Stile von Erik Satie gewidmet.

Am Sonntagmorgen ist der Musiker allerdings aufgeregt. „Ich hätte mir nie vorstellen können, hier einmal konzertieren zu können“, erinnert Christof Heringer an die Alte Post, wie sie früher war, wo sich einst der Busbahnhof befand. Oberbürger-

meister Bernhard Matheis freute sich über dieses außergewöhnlich facettenreiche musikalische Kaleidoskop, wie er es nannte, das er in Form des Pirmasenser Klavierbüchleins feierlich im Kuppelsaal der Alten Post aus den Händen von Heringer entgegennahm. Hatte Laudator Peter Schiedermaier aus Zweibrücken anfangs erwähnt, dass zuvor die ganze Welt bereits besungen wurde, fügte Matheis später scherzend hinzu, dass es ja nur eine Frage der Zeit gewesen sei, bis Pirmasens seine Hymne bekomme.

Die Idee, Stücke über seine Heimat zu komponieren, hatte Heringer übrigens, als er von Wolfgang Hoffmann und dessen Frankenthaler Version erfuhr. „Die Bilder sind zu Musik geworden und entfalten sich wieder, wenn man sie hört“, sagte Heringer über die kurzen Stücke, die



Christof Heringer am Flügel in der Alten Post. FOTO: CHRISTIANE MAGIN

Stadt und Land beschreiben. Und wer weiß, vielleicht werden die 22 Stücke über Pirmasens und die Südwestpfalz schon bald multimedial mit Stadtgeschichte und Wanderführern verbunden präsentiert. In Multimedia-Zeiten sei dies durchaus denkbar, fand Matheis.

Im Mittelpunkt der Matinee standen natürlich die 22 Préludes für Klavier solo, doch schenkte Christof Heringer, der seine musikalische Ausbildung an der Pfälzischen Musikakademie sowie der Bundesakademie in Trossingen absolvierte und mit acht Jahren mit dem Klavierspielen begann, dem Publikum noch viel mehr von seiner wundervollen Musik. Mit Johann Sebastian Bachs Prélude aus der Cellosuite BWV 1007, der Fantasie des Komponisten über einen einzigen Dreiklang, stieg er dramatisch ein und mit „My Ro-

mance“ von Richard Rodgers entfaltete sich ein harmonischer Klangperle mit markanten Akzenten, die zu swingen beginnen und schließlich in hellen Tönen verhallen. Zwei wunderbare jazzige Arrangements der Originale sind ihm damit gelungen.

Besonders ergreifend waren allerdings seine eigenen Kompositionen. Das Stück „Mistral“ strahlte über Klavier solo, doch schenkte Christof Heringer, der seine musikalische Ausbildung an der Pfälzischen Musikakademie sowie der Bundesakademie in Trossingen absolvierte und mit acht Jahren mit dem Klavierspielen begann, dem Publikum noch viel mehr von seiner wundervollen Musik. Mit Johann Sebastian Bachs Prélude aus der Cellosuite BWV 1007, der Fantasie des Komponisten über einen einzigen Dreiklang, stieg er dramatisch ein und mit „My Ro-